

„Die Jugendlichen sind nicht verantwortlich für das, was damals geschah. Sie sind verantwortlich für das, was in der Geschichte daraus gemacht wird.“

(Richard von Weizsäcker)

35 Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen neun und zehn der Realschule plus Altenglan nahmen am 18. und 19. März 2019 begleitet von zwei Lehrkräften an einem von der Evangelischen Jugendzentrale Kusel organisierten und vom Bundesprogramm „Demokratie leben!“ finanziell geförderten und unterstützten Seminar zur politischen Bildung teil, in dessen Zentrum eine Gedenkstättenfahrt unter Leitung des Gemeindediakons Walter Lukaczyk stand.

Als erste Station besuchte die Gruppe das ehemalige Konzentrationslager Struthof-Natzweiler. An authentischen Orten der Geschichte, z. B. am Bahnhof Rothau, an der Gaskammer, auf dem Gelände des ehemaligen Konzentrationslagers und im ehemaligen Steinbruch, wurden die Schicksale der Inhaftierten für die Schülerinnen und Schüler durch Tagebucheinträge, Berichte, Zeichnungen, Fotos veranschaulicht, der unaussprechlich grausame Lageralltag mit seiner todbringenden Willkür, Entwürdigung, den unsagbaren Qualen thematisiert. Diese gedanklichen Impulse und Informationen wurden ergänzt durch einen Besuch im Centre Européen du Résistant Déporté und im Musée du Struthof.

Lisa aus der Klassenstufe 10 schreibt:

„...dann gingen wir an die Aschegrube, wo die SS-Männer die verbrannten Leichen einfach „ausschütteten“. Ohne Rücksicht warfen sie diese armen Menschen einfach weg. Menschen, die ohne Grund verurteilt worden waren, nur, weil sie nicht der gleichen Religion angehörten oder weil sie ihre Meinung laut äußerten. Rechte, die für uns heute selbstverständlich sind.“

Fabian aus der Klassenstufe 9 beschreibt seine Eindrücke so:

„Als wir im Konzentrationslager ankamen, sahen wir zuerst einen Gedenkstein neben den geschlossenen Räumen der Gaskammer. Auf diesem stehen 86 Namen von 86 aus Auschwitz entsandten Häftlingen, welche für medizinische Ausstellungen präpariert werden sollten. ... Beim Eintreten in das Krematorium versuchte ich die Trauer der Familien der Ermordeten nachzuempfinden. Ich dachte: „All diese Menschen wurden aus Willkür getötet. Ihre Eltern, Schwestern, Brüder und Kinder konnten sie nie begraben, konnten sie nie mehr sehen. Schlimm ist der Gedanke daran, dass es solche Aktionen wieder geben könnte.“

Die Schülerinnen und Schüler blieben mit den Eindrücken des Tages nicht allein. Im Seminarraum der Jugendherberge Ethic Etapes in Neuwiller-Les-Saverne fanden sie im Rahmen einer Andacht Gelegenheit, ihre Gefühle und Gedanken unter anderem in einem Brief und in einer Schreibmeditation zum Ausdruck zu bringen.

Am 19.3. besuchte die Gruppe nach einem gemeinsamen Morgenimpuls das zur Maginot-Linie gehörende Fort Schoenenbourg. Bei einer zweistündigen Führung, die u.a. zur ehemaligen Kaserne mit Küche und Lazarett, dem Kraftwerk, den Werkstätten, Befehlsständen und Panzertürmen führte, wurde der Lebensalltag im zum Teil 17 bis 30 Meter unter der Erde liegenden Fort für die Jugendlichen nachvollziehbar.

Lisa schließt ihren Bericht über die zweitägige Fahrt mit den Worten:

„Vielen, auch mir selbst, wurden mit dieser Fahrt die Augen geöffnet. Wir waren zwar nicht in dieser Zeit dabei gewesen, aber schon die Schauplätze und Erzählungen ließen uns spüren, wie schlimm das gewesen sein musste. Bei den Besprechungen abends mit der ganzen Gruppe sagten auch viele, dass sie einfach nur hoffen, dass so eine Zeit nie wieder kommen wird.“

Wir bedanken uns herzlich bei Herrn Gemeindediakon Walter Lukaczyk für die Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltung.